

Auto – Nach einem tödlichen Unfall gibt es Streit

Tesla legt sich mit Behörde an

PALO ALTO. Der Elektroautobauer Tesla liegt im Clinch mit einflussreichen Unfallermittlern wegen der Aufklärung des jüngsten tödlichen Crashes mit eingeschaltetem »Autopilot«-Assistenzsystem. Das National Transportation Safety Board (NTSB), das auch die Aufklärung von Flugzeugunglücken führt, schloss Tesla in einem ungewöhnlichen Schritt von der Mitwirkung an der Untersuchung aus. Zuvor hatte die Firma die Vereinbarung zur Kooperation ihrerseits aufgekündigt. Später heizte Tesla die Lage weiter an und kündigte sogar eine Beschwerde über die Behörde beim US-Kongress an.

Im Zentrum des Streits steht der Vorwurf, Tesla habe sich nicht daran gehalten, während der Ermittlungen keine Informationen zum Unfall zu veröffentlichen. Das Unternehmen hatte nach dem Unfall dem dabei ums Leben gekommenen Fahrer die Schuld gegeben und dies mit Daten aus dem Fahrzeug gestützt. Nachdem die Familie des Fahrers von früheren Problemen mit dem Autopilot-System an der Unfallstelle sprach, bekräftigte die Firma ihre Sicht der Dinge. Tesla habe ohne Erlaubnis Informationen an die Öffentlichkeit gegeben, teilte das NTSB mit. So etwas führe häufig zu »Spekulationen und falschen Annahmen«. Die übliche Vereinbarung zwischen dem NTSB und Herstellern sieht einen Austausch von Informationen vor – die Firmen dürfen sich aber auch nur mit Erlaubnis der Ermittler zu dem Unfall äußern. (dpa)

Neuartige Kraftwerksbatterie

HEILBRONN. Am Standort des EnBW-Kraftwerks in Heilbronn ist ein neuartiger Batteriespeicher in Betrieb gegangen. Die »Kraftwerksbatterie« wurde symbolisch von Ministerpräsident Winfried Kretschmann (Grüne) eingeschaltet. Sie ist eine gemeinsame Entwicklung des Energieversorgers EnBW und des Technikonzerns Bosch. Mit der neuen Speichertechnologie soll die Energiewende unterstützt werden – der Speicher gleicht Schwankungen im Stromnetz aus, wenn beispielsweise aufgrund des Wetters weniger Strom aus umweltfreundlicherer Wind- oder Sonnenenergie eingespeist wird. »In der Energiewende steckt enormes Forschungs- und Innovationspotenzial, das wir nutzen und fördern müssen«, sagte Kretschmann. (dpa)

GÜNSTIG TELEFONIEREN

ORTSGESPRÄCHE MO - FR

Zeit	Anbieter	Tarif	Anbieter	Tarif
0-7	01028	0,10	01070	0,91
7-11	01097	1,25	01038	1,38
11-18	01038	1,38	01097	1,48
18-19	01097	0,92	01038	1,38
19-24	01052	0,88	01070	0,91

ORTSGESPRÄCHE SA - SO*

Zeit	Anbieter	Tarif	Anbieter	Tarif
7-19	01038	1,38	01088	1,39
19-7	01070	0,91	01052	0,92

FERNGESPRÄCHE INLAND MO - FR

Zeit	Anbieter	Tarif	Anbieter	Tarif
0-7	01028	0,10	01070	0,44
7-8	01011	0,52	01078	0,63
8-18	01098	1,23	01078	1,25
	01068	1,47	01011	1,52
18-19	01011	0,52	01078	0,63
19-24	01070	0,62	01078	0,63
	01068	0,65	01098	0,93

FERNGESPRÄCHE INLAND SA - SO*

Zeit	Anbieter	Tarif	Anbieter	Tarif
7-19	01012	0,58	01068	0,65
19-7	01078	0,63	01068	0,65

FESTNETZ IN DT. MOBILNETZE MO - SO

Zeit	Anbieter	Tarif	Anbieter	Tarif
0-24	01078	1,94	010012	2,05

* und bundeseinheitliche Feiertage
Alle Anbieter mit kostenloser Tarifansage.
Tarife in Cent pro Minute inklusive MwSt., nur aus dem Netz der Dt. Telekom; Abrechnung im 60s Takt nicht alle Anbieter sind überall verfügbar, kurzfristige Änderungen sind möglich. Angaben ohne Gewähr.
—www.gea.de/service/finanzrechner.63.htm

Quelle: biajlo.de Stand: 13.04.2018

Studie: Hohe Vergütungen für Sparkassen-Manager

FRIEDRICHSHAFEN. Top-Manager in Unternehmen der öffentlichen Hand werden teils gut entlohnt, ihre Bezahlung hängt aber stark von der jeweiligen Branche ab. Das zeigt eine Studie der Zeppelin Universität, für die die Vergütung von fast 2.700 Mitgliedern aus Geschäftsführung und Vorständen von

rund 1.450 öffentlichen Unternehmen untersucht wurde. Demnach wurden die höchsten Vergütungen im Schnitt bei Sparkassen bezahlt.

Dort erhielten Top-Manager pro Kopf 329.000 Euro pro Jahr, gefolgt von der Führungsspitze in Stadtwerken mit 228.000 Euro. Überdurchschnittlich

hoch ist auch die Entlohnung für Spitzenposten in Krankenhäusern und Häfen mit 203.000 und 205.000 Euro pro Kopf. Nicht einmal halb so viel verdienen Top-Manager in Branchen wie Soziales mit 88.000 Euro sowie Bildung und Wissenschaft mit 76.000 Euro. Kulturfirmer zahlen 109.000 Euro pro Kopf. (dpa)

Lufthansa-Angebot für Alitalia

ROM. Lufthansa hat für die marode italienische Fluglinie Alitalia nach Angaben der Regierung in Rom das beste Angebot vorgelegt. Es gebe Verbesserungen, was die Frage zu Mitarbeitern und zum Erhalt vor allem der interkontinentalen Strecken betreffe, sagte Wirtschaftsminister Carlo Calenda. Stellen wür-

den »in jedem Fall« gestrichen, so Calenda. Im Rennen um Alitalia ist auch ein Konsortium um den Billigflieger Easyjet. Zudem wird der ungarische Billig-Fluggesellschaft Wizz Air als Interessent gehandelt. Alitalia hatte Insolvenz angemeldet und fliegt derzeit mit einem Brückenkredit des italienischen Staates. (dpa)

Handwerk – Rainer Reichhold wirbt für die Berufe von A wie Augenoptiker bis Z wie Zupfinstrumentenmacher

»Es muss nicht jeder studiert haben«

VON UWE ROGOWSKI

REUTLINGEN. Die Einschätzung der aktuellen Lage fällt prima aus: Die 133.000 Handwerksbetriebe in Baden-Württemberg in über 130 Berufen vom Augenoptiker bis zum Zupfinstrumentenmacher haben im vergangenen Jahr ihren Gesamtumsatz gegenüber 2016 um 3,4 Prozent auf 96 Milliarden Euro gesteigert. Die Zahl der Beschäftigten erhöhte sich um 4.000 auf 792.000. Die Auftragslage der meisten Unternehmen ist anhaltend gut, ebenso die Stimmung der Unternehmensinhaber.

Dennoch äußert Landeshandwerkspräsident Rainer Reichhold als Gast des »Reutlinger General-Anzeigers« Sorgen. Er befürchtet, dass es künftig an allen Ecken und Enden an Meistern, Gesellen und Lehrlingen fehlen könnte. »Es macht Spaß, Unternehmer zu sein – in Zeiten wie diesen sowieso«, sagt Reichhold mit voller Überzeugung. Allerdings suchten allein im Südwesten 18.000 Handwerksbetriebe in den nächsten fünf Jahren einen Nachfolger. Die Zahl der offenen Stellen im Handwerk des Landes habe mit 45.000 einen Höchststand erreicht. Die Zahl der Auszubildenden als Teil der oben genannten Gesamtbeschäftigtenzahl sei im vergangenen Jahr um 0,6 Prozent auf 48.000 gesunken; 10.000 Lehrstellen seien unbesetzt geblieben.

Angesehene Personen

Reichhold ist werktäglich von 6.30 Uhr an in seinem Nürtinger Betrieb und kümmert sich um Arbeitseinteilung und Kundenberatung und geht bei Problemen rasch auf Baustellen. In etlichen Ehrenämtern vertritt er später am Tag die Interessen des Handwerks. »Es muss nicht jeder studiert haben. Ich kenne keinen arbeitslosen Meister, aber einige arbeitslose Akademiker«, wirbt er vor dem Hintergrund des Fachkräftemangels bei Eltern und Jugendlichen, Lehrern und Journalisten unentwegt für eine Ausbildung in einem handwerklichen Beruf.

»Wir haben moderne Handwerksberufe. Man arbeitet mit anderen Maschinen und Hilfsmitteln als vor 30 Jahren, sodass es körperlich nicht mehr so belastend ist und in vielen Fällen spannend sein kann«, stellt der Präsident des Baden-Württembergischen Handwerkstags fest. Ein Raumausstatter zum Beispiel könne nach Jahren stolz sagen: »Jawohl, das habe ich gemacht.«

Von Handwerkern werde heutzutage durchaus viel verlangt, »aber sie sind auch angesehene Personen«. Moderne Unternehmen, das falle ihm auch regel-



Landeshandwerkspräsident Rainer Reichhold.

FOTO: MEYER

mäßig auf und das will er als Anstoß begriffen wissen, hätten genügend Bewerber für ihre Ausbildungsplätze. Er weist auf Aufstiegsmöglichkeiten hin: Techniker, Meister, Betriebswirt des Handwerks oder ein späteres Studium.

Da Söhne oder Töchter nicht mehr wie früher nahezu automatisch elterliche Unternehmen übernehmen, böten sich gerade im Handwerk viele Chancen zur Selbstständigkeit. »Bevor ich bei null anfangen sollte, sollte ich schon überlegen, ob es interessant wäre, irgendwo einzusteigen, wo es eine gewisse Kundenstruktur und erfahrene Mitarbeiter gibt«, sagt Reichhold. Er mahnt die Altmeister vor zu hohen Preisvorstellungen für ihr Lebenswerk: »Es muss eine wirtschaftliche Perspektive für junge Meister da sein. Keinen Nachfolger zu finden, bedeutet ja, dass man gar nichts für sein Unternehmen bekommt.«

Mit Flüchtlingen werde das Handwerk sein Facharbeiterproblem rein zahlenmäßig nicht lösen, erklärt Reichhold, auch

wenn es Flüchtlinge gebe, »mit denen unsere Betriebe sehr zufrieden sind«. Wichtig sei es aber, Flüchtlinge zu Facharbeitern auszubilden: »Denn eine angelehnte Tätigkeit ist für den Betroffenen nicht lukrativ und für das Unternehmen auch nicht.« Die jungen Menschen sollten daher zuerst Deutsch lernen, um einer Ausbildung in der Theorie folgen zu können und um einen Berufsabschluss zu erreichen. Reichhold fordert zudem: »Wir brauchen ein Zuwanderungsgesetz, das ganz gezielt ermöglicht, Fachkräfte anzuwerben, die Interesse haben, nach Deutschland zu kommen.«

Nur ein Bündel von Maßnahmen könne langfristig positive Effekte bei der Personalsuche im Handwerk ergeben. Reichhold lobt das vom baden-württembergischen Wirtschaftsministerium und dem Handwerkstag gemeinsam initiierte Projekt »Dialog und Perspektive Handwerk 2025«. Das sehe auch eine Personaloffensive vor mit dem Ziel, die Betriebe bei der Personalentwicklung, der Nachwuchs-

und Mitarbeitersuche sowie der Nachfolgeplanung zu begleiten. Bei allen acht Handwerkskammern im Land gebe es inzwischen über Landesmittel geförderte Beraterinnen, bei denen sich die Betriebe kostenlos in maximal acht Tagewerken zu Personalthemen informieren könnten. »Die Beraterinnen sind nicht für die Kammern da, sondern für die Betriebe«, hebt Reichhold ausdrücklich hervor.

Folgen der Handwerksnovelle

Der Landeshandwerkspräsident weist darauf hin, dass mittlerweile die zulassungspflichtigen Berufe nur noch einen Anteil von 60 Prozent des Betriebsbestands hätten – 2003 seien es noch 71 Prozent gewesen. Hintergrund: 2004 wurden durch die Handwerksnovelle 53 Berufe vom Meisterzwang befreit. Seither benötigten die Inhaber nur noch in 41 Handwerksberufen die Meisterprüfung oder eine vergleichbare Qualifikation (zum Beispiel einen Abschluss als Ingenieur).

Reichhold gibt zu bedenken, dass die Betriebe in diesen 41 Berufen nach der Anlage A der Handwerksordnung für über 80 Prozent der Beschäftigten und für über 90 Prozent der Auszubildenden im Handwerk stünden. »Ich bin schon davon überzeugt, dass wir als Bürger davon profitieren, wenn wir Unternehmer mit Meisterprüfung und den damit verbundenen Kenntnissen haben. Wir können nicht gleichzeitig sagen, wir brauchen Schutz für unsere Bürger, aber Ausbildung ist nicht so wichtig, wir lassen jeden auf den Markt.« Ein Arzt müsse ja auch ein Arzt sein, um als Arzt zu arbeiten, fügt er hinzu. Eine Rückführung von zulassungsfreien in zulassungspflichtige Berufe hielte er daher für richtig. (GEA)

ZUR PERSON

Rainer Reichhold, im Juni 1958 in Nürtlingen geboren, ist seit 2005 Präsident der Handwerkskammer Region Stuttgart und seit 2015 Präsident des Baden-Württembergischen Handwerkstags, dem Zusammenschluss sämtlicher Organisationen des Handwerks im Südwesten. Der Elektroinstallateurmeister und Betriebswirt des Handwerks steht seit 1987 als geschäftsführender Gesellschafter der Elektro-Nürk GmbH in Nürtlingen-Zizishausen vor. Gemeinsam mit seinem jüngeren Bruder Volker Reichhold leitet er in dritter Generation den 1932 vom Großvater Adolf Nürk gegründeten Betrieb mit derzeit 12 Mitarbeitern. Reichhold ist verheiratet und hat einen Sohn. Im März hat er das Bundesverdienstkreuz erhalten. (rog)

Unglück – Familie sieht keine Überlebenschance mehr für den seit vergangenem Samstag in einem Gletschergebiet vermissten Tengelmann-Chef Karl-Erivan Haub

Auf Bergungssuche umgestellt

MÜLHEIM AN DER RUHR. Die Familie Haub hat die Hoffnung aufgegeben, den vermissten Tengelmann-Chef Karl-Erivan Haub, 58, noch lebend zu finden. Nach mehr als sieben Tagen »in den extrem klimatischen Bedingungen eines Gletschergebietes« bestehe keine Überlebenswahrscheinlichkeit mehr, teilte Tengelmann im Namen der Familie mit. Daher werde die Überlebenssuche nun auf eine Bergungssuche umgestellt. »Dieses Unglück ist sowohl für die Familie Haub als auch das gesamte Familienunternehmen eine furchtbare und für alle unfassbare Tragödie«, sagte Tengelmann-Sprecherin Sieglinde Schuchardt.

Haub war am vergangenen Samstagmorgen allein zu einer Skitour am Klein Matterhorn in der Schweiz aufgebrochen und am Nachmittag nicht wie verabredet in ein Hotel in Zermatt zurückgekehrt. Mit



Die Familie Haub hat keine Hoffnung mehr, den vermissten Tengelmann-Chef Karl-Erivan Haub noch lebend zu finden.

FOTO: DPA

einer Seilbahn war der Manager am Morgen zur Bergstation gefahren, die auf 3.820 Metern liegt. Von dort aus gibt es Abfahrten Richtung Zermatt und Italien. In welche Richtung er aufbrach, ist unbekannt. Gegen 8.30 Uhr sendete sein Handy das letzte Signal.

Die Familie hatte am nächsten Morgen Alarm geschlagen und den Rettern unbegrenzte finanzielle Mittel für die Suche

zur Verfügung gestellt. Die gestaltete sich vor allem wegen des Wetters allerdings schwierig. Zeitweise waren 60 Rettungskräfte auch mit Hubschraubern in dem schwierigen Terrain auf Schweizer und italienischer Seite im Einsatz. In der Region gibt es Tausende Gletscherspalten, teils Hunderte Meter tief. Die Einsatzkräfte seilten sich in die bekanntesten Spalten ab und leuchteten sie aus. Doch von Haub gab es zunächst keine Spur. Bereits nach vier Tagen sah der leitende Rettungsarzt Axel Mann nur noch eine minimale Überlebenschance.

Die Familie betonte, die Suche werde fortgesetzt, um Karl-Erivan Haub zu bergen. Das Familienunternehmen übernehme auch dafür alle anfallenden Kosten. Zu dem Familienimperium gehören Deutschlands größter Textil-Discounter Kik und die Baumarktkette Obi. (dpa)